Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,35 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 32.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 291. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 26. Oktober 1906.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **35. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

Verpflichtung der Arbeitgeber zur Auskunftserteilung über das Einkommen der Angestellten.

Die Köln. Ztg. schreibt hierzu u. a.: Es kann nach Sinn und Zweck des § 23 des neuen preußischen Einkommensteuergesetzes nicht zweifelhaft sein, daß auf Ersuchen des Gemeindevorstandes jeder Arbeitgeber verpflichtet ist, Namen, Adressen und Bezüge sämtlicher von ihm dauernd beschäftigten Leute mit einem Einkommen von unter 3000 Mk., sei es durch Ausfüllung der ihnen übersandten Formulare, sei es durch Aufstellung besonderer Verzeichnisse mitzuteilen. Die Bestimmung ist aus dem sächsischen Einkommensteuergesetz von 1878 übernommen worden und hat sich, wie im Abgeordnetenhause und erst kürzlich in einer Sitzung von Industriellen mitgeteilt wurde, bewährt und zu Unzuträglichkeiten keinen Anlaß gegeben. Daß ihre Erfüllung erzwungen werden kann, ist selbstverständlich, denn der § 74 desselben Gesetzes besagt, wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm erforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mk. bestraft. Die Annahme, daß die Gemeindevorstände sich vorläufig nicht auf diese Strafdrohung stützten, sondern sich sonst zu behelfen suchen würden, ist nicht zutreffend; wie mitgeteilt wird, haben manche Bürgermeistereien beim ersten Widerstand gleich das schwerere Geschütz aufgefahren und damit zur Beruhigung der Gemüter nicht gerade beigetragen. Wir glauben, daß Aufklärung das beste Mittel ist, um irgendwelches Eingreifen auf Grund des § 74 unnötig zu machen.

Prinz Friedrich Wilhelm über die Landwirtschaft.

Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der zurzeit in Königsberg Einblicke in das Verwaltungsleben tut, hat gelegentlich des dortigen Verbandstages Raiffeisenscher Genossenschaften eine Rede gehalten, in der es u. a. hieß:

„Es ist mir im Laufe Ihrer heutigen Tagung mehr und mehr zum Bewußtsein gekommen, von welcher Wichtigkeit die Bestrebungen der Raiffeisen-Organisation sind. Sie sind zweifellos von einer Nützlichkeit, die nicht hoch genug zu veranschlagen ist. Sie leisten dem Staate mit Ihrer Arbeit einen guten Dienst. Die Landflucht ist heutzutage ganz fürchterlich, und immer mehr geht die Landwirtschaft zurück. Ich scheide von Ihnen mit dem Eindruck, daß ein schöner Teil Arbeit hier von Ihnen geleistet wird, hoffentlich wird es möglich, die weitere Landflucht zu verhüten und den sehr unangenehmen Einwirkungen der zu weit links stehenden Parteien entgegenzuwirken.“

Zur Bergarbeiterbewegung

bringt die Nord. Allg. Ztg. heute einen Artikel, der ausgehend von dem vom Bergbaulichen Verein in Essen am Montag gefaßten Beschlusse, den Zechen zu empfehlen, zwar nicht mit der Siebenerkommission, wohl aber mit den Arbeiterausschüssen zu den eingereichten Forderungen Stellung zu nehmen, mit Befriedigung feststellt, daß der Verein sich damit auf den Boden der Berggesetznovelle von 1905 gestellt habe. Zwar wird die Ansicht, daß die Arbeitslöhne noch mehr steigen müßten und heute einen angemessenen Anteil an den Vorteilen der Hochkonjunktur nicht gewährten, festgehalten, aber das Blatt findet doch, daß mit dem genannten Beschlusse der Weg zum Ausgleich der Gegensätze beschritten sei. Es hofft, daß Mäßigung auf Seiten der Arbeiter und Wohlwollen auf Seiten der Arbeitgeber die Gefahren eines Streikes abwenden werden.

Die Erhebungen über die Heimarbeit

im Deutschen Reiche, die vom Reichsamt des Innern veranlaßt wurden, haben dem Vernehmen der „Augsburger Abendzeitung“ nach einen unerwartet großen Umfang angenommen und schon jetzt ein sehr umfassendes Material geliefert. Dessen Sichtung wird eine geraume Zeit in Anspruch nehmen, so daß die Einbringung eines den Schutz der Heimarbeiter betreffenden Gesetzentwurfes (leider!) nicht so bald zu erwarten sein wird. Soweit sich bereits ein Ueberblick über die Angelegenheit ermöglichen läßt, zeigt er eine außerordentlich bedeutende Verschiedenheit der Verhältnisse und Bedürfnisse auf dem Gebiete der Heimarbeit. Diese Verschiedenartigkeit erstreckt sich nicht allein auf die in ihren Lebensgewohnheiten und Ansprüchen stark von einander abweichenden Bundesstaaten, sondern auch innerhalb dieser auf die einzelnen Industrie- und Gewerbezweige. Es werde sich daher schwerlich eine einheitliche, das ganze Reich und alle Industrien und Gewerbe gleichmäßig umfassende Regelung ermöglichen lassen.

Die ländliche Verschuldung in der Provinz Westfalen.

Unzweifelhaft eine der drückendsten, wenn nicht die drückendste Last, die auf den ländlichen Besitzern ruht, ist die Verschuldung. Noch freilich ist niemals eine umfassende Statistik darüber aufgenommen, wie groß eigentlich in der preußischen Monarchie die auf den ländlichen Besitzern ruhende Schuldenlast ist. Eine Teilumfrage dagegen ist kürzlich von dem Königlich Preuß. Statist. Landesamt veranstaltet worden. Sie beschränkt sich aber auf die Grundstücke mit mindestens 60 Mk. Grundsteuerreinertrag. Aber auch diese nur beschränkte Statistik bietet zum Teil geradezu erschreckende Ausblicke. So ruht auf den 628 867 Grundstücken in Preußen mit dem eben genannten Grundsteuerreinertrage, die einen Gesamtwert von 28,7 Milliarden Mark repräsentieren, eine Schuldenlast von 7,5 Milliarden Mark. Rechnet man eine Verzinsung von 4 Proz., so ist allein um die Zinsen zu decken, alljährlich eine Summe von 300 Millionen Mark aufzubringen, oder um das Drückende dieser Last noch deutlicher zu machen: Jeder Besitzer hat im Durchschnitt jeden Tag im Jahre 1,60 Mk. zurückzulegen, nur um die Schuldenlast zu verzinsen, die auf seinem Grundstücke ruht. Im Vergleich zu diesen Verhältnissen in ganz Preußen nimmt die Provinz Westfalen eine hervorragend günstige Stellung ein; denn die Verschuldungsgrenze hält sich bei uns weit unter dem Durchschnitt in der ganzen Monarchie. Es gab in unserer Provinz 46 462 Grundeigentümer, die von dieser Statistik einbegriffen wurden, die also einen Besitz von mindestens 60 Mk. Grundsteuerreinertrag ihr eigen nannten. Etwa 18 000 dieser ländlichen Grundeigentümer (genau 40 Proz.) Westfalens waren vollkommen schuldenfrei. Auf den übrigen Besitzen lastet eine Schuld von reichlich einer Viertelmilliarde Mark, so daß, — eine Verzinsung zu 4 Proz. gerechnet — jeder dieser ländlichen Besitzer unserer Heimatsprovinz alljährlich 160 Mk. zurücklegen muß, nur um den Zinsverpflichtungen gegen seine Geldgeber gerecht zu werden. Der Gesamtwert dieses Grundbesitzes, der einen Flächeninhalt von 1,3 Millionen Hektar umfaßt, beträgt 2,1 Milliarden Mark. Demgemäß machen die Schulden nur 13,6 Proz des Gesamtwertes aus, während in ganz Preußen die Verschuldung 26,4 Proz. beträgt. Am ungünstigsten liegen die Schuldverhältnisse in den östlichen Provinzen. Am traurigsten sieht es in dieser Beziehung in Westpreußen aus. Dort beträgt die Verschuldung der ländlichen Besitzer 52,8 Proz. des Wertes ihrer Besitze. Jedes Grundstück, das im Durchschnitt einen Wert von 46 000 Mk. repräsentiert, ist mit 25 000 Mk., also von mehr als der Hälfte seines Wertes belastet. Das ist der Durchschnitt; bei wie vielen wird der Durchschnitt weit übertroffen! Am besten liegen die Verschuldungsverhältnisse in der Rheinprovinz, wo die Schulden nur 10 Proz. des Gesamtwertes ausmachen. Das Rheinland ist auch die Provinz Preußens, die die meisten schuldenfreien ländlichen Besitze aufzuweisen hat, nämlich 79,1 Proz.: das macht von 90 000 ländlichen Eigentümern fast 70 000 vollkommen schuldenfreie!

Die Vergrößerung des Nordostsee-Kanals.

Bei der Vergrößerung des Nordostsee-Kanals wird es sich, nachdem im Reichsetat für 1906 100 000 Mk. für die Projektierung bewilligt sind, um eine wesentliche Verbreiterung und Vertiefung nicht nur der Schleusen, sondern der gesamten Anlagen des Kanals handeln.

§ Berlin, 24. Okt. Vorbesprechungen über die allgemeine politische Lage und über die nächsten Arbeiten des Reichstags wird der Reichskanzler Fürst Bülow in den nächsten Tagen mit einigen parlamentarischen Führern abhalten. Diese Besprechungen sind keine außergewöhnlichen, sie kehren jedes Jahr zu Beginn der parlamentarischen Winterkampagne wieder, und haben den Zweck, den Reichskanzler und die Führer der Parteien einander über die wichtigsten Fragen zu verständigen.

§ Berlin, 24. Okt. In Deutsch-Ostafrika sind zahlreichen Eingeborenen vom Kaiser Auszeichnungen verliehen worden. Etwa 100 Schwarze wurden mit der Kriegsverdienstmedaille 2. Klasse ausgezeichnet.

§ Oldenburg, 25. Okt. Wie verlautet, werden zum Geburtstage des Großherzogs von Oldenburg Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich am 16. November am Oldenburger Hofe eintreffen.

§ Stade, 24. Okt. Das Gesamtergebnis der gestrigen Reichstagsersatzwahl ist nach amtlicher Feststellung folgendes: Reese (natl.) 6594, Klävermann (Bd. d. L.) 3425, Otto (Freis.) 3198, Meding (Welfe) 184, Ebert (Soz.) 6211. Es hat also Stichwahl zwischen Reese und Ebert stattzufinden.

§ München, 24. Okt. Die Gräfin Motignoso ist mit ihrer Mutter, der Großherzogin von Toskana und der Prinzessin Monika Pia hier eingetroffen. — Der König von Sachsen trifft mit den beiden ältesten Prinzen morgen hier ein. Das Wiedersehen der Gräfin Motignoso mit ihren Söhnen wird morgen nachmittag stattfinden. König August reist sofort weiter nach Stresa in Ober-Italien zum Besuche seiner Tante, der Herzogin von Genua. In Stresa trifft er mit seinen beiden Söhnen wieder zusammen.

Ausland.

Italien.

Unwohlsein des Papstes.

* Rom, 24. Okt. Der Papst verließ heute das Bett, hütete jedoch zur Vorsicht das Zimmer

Der verschwundene Brief.

Roman von Ew. August König.

4) Nachdruck verboten.

„Nun ja, ich hatte es ihm gesagt.“

„Fragte er Sie, ob es große Summen seien?“

„Ich glaube — ja, es ist möglich.“

„Sie konnten ihm darüber keine Auskunft geben. Oder erwiderten Sie ihm, es sei ein Geldbrief mit fünfzehntausend Mk. —“

„Ich wiederhole, daß ich das nicht gewußt habe!“

„Haben Sie die Schenkstube vielleicht verlassen?“ fragte Wangenfeld weiter, „besinnen Sie sich, Werner, blieb Ihr Freund einmal, wenn auch nur auf kurze Zeit, bei dem Kästchen allein?“

„Ja, ich ging einmal hinaus“, sagte der alte Mann, „aber —“

„Wie lange blieben Sie draußen?“

„Vielleicht drei oder vier Minuten.“

„Die Zeit wäre zu kurz gewesen“, sagte Wangenfeld, „zudem besaß er ja keinen Schlüssel zu dem Kästchen.“

„Es ist ein sehr einfaches Schloß“, erwiderte Theodor, „und nicht unmöglich, daß der Mann einen passenden Schlüssel besaß. Ich habe oft gehört, es gebe unter den Verbrechern etliche, die ohne Schlüssel mit einem Stückchen Eisendraht jedes Schloß öffnen könnten.“

„Winter ist kein Dieb!“ rief Werner.

„Lassen wir das dahingestellt sein“, fuhr Theodor fort, „mancher ehrliche Mann ist ein Dieb geworden, weil er der Versuchung nicht widerstehen konnte. Der Brief ist verschwunden, wer anders als dieser Mann kann ihn genommen haben?“

Der Chef blieb stehen, sein Blick streifte das verstörte Gesicht des alten Mannes, dann schüttelte er das Haupt, wie jemand, dem es schwer fällt, mit sich über eine schwierige Frage ins Reine zu kommen.

„Theodor, Sie werden Werner begleiten und alle diejenigen Schritte tun, durch die wir uns eine Aufklärung verschaffen können. Lassen Sie den Telegraph spielen, die Depesche wird vor dem Auswanderer in Hamburg ankommen, ich hoffe, daß man das Geld bei ihm findet.“

Der Chef ging hinunter in das Kontor; Theodor aber forderte den alten Mann auf, ihm zu folgen, versuchte, ihn für seine Ansicht, daß nur Winter den Brief entwendet haben könne, zu gewinnen.

Fritz Habermann hatte am Fuße der Treppe gestanden und manches Wort vernommen, welches ihn genügend über die Sachlage unterrichtete.

Als er hörte, daß der Chef das Zimmer verließ, schlich er sich leise ins Kontor zurück und traf Anstalten, das Haus zu verlassen.

Er hatte seinen Rock kaum angezogen, als der alte Herr eintrat; die verstörte Miene desselben bewog ihn zu bleiben.

„Das ist in der Regel das Ende vom Liede“, sagte Habermann treuherzig und teilnehmend. „Undank ist der Welt Lohn und der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Ich hätte Ihnen das längst voraussagen können, aber Sie würden es mir nicht geglaubt haben, Sie ließen sich durch den Schein täuschen. Ich fürchte, es ist die letzte Enttäuschung nicht.“

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragte Wangenfeld.

„Nichts weiter, als daß ich Sie herzlich bedauere, solche Enttäuschungen sind bitter und schmerzlich.“

Der kleine Mann zuckte die Achseln.

„Sie hassen den alten Mann“, erwiderte er. „Sie hassen ihn seiner Tochter wegen, bei der Sie sich einen Korb geholt haben.“

Habermann biß sich auf die Lippe.

„Es ist wahr, daß ich mir einen Korb holte“, sagte er, „aber ob sie berechtigt war, ihn mir zu geben, ist eine andere Frage. Herr Fels hat meine Erfahrungen nicht, die Augen werden ihm geöffnet werden, wenn es zu spät ist.“

„Wollen Sie Rosa Sachs verleumden?“

„Nein, Herr Wangenfeld, es ist meine Passion nicht, jemand zu verleumden, auch dann nicht, wenn ich einen Groll gegen ihn hege. Sie wissen aber nicht, was alles in der Wohnung Ihres treuen, soliden Hausknechtes getrieben wird!“

„Wissen Sie es?“ fragte der alte Herr.

„Nein, ich kümmere mich nicht darum und ich forsche nicht jedem Gerüchte nach.“

„Mir scheint es doch, daß Sie es tun“, sagte der Chef in gereiztem Tone. „Was soll in der Wohnung Werners getrieben werden?“

„Kennen Sie denn die Vergangenheit dieses Mannes?“

„Soweit er sie mir berichtet hat.“

„Ah, nur aus seinen eigenen Mitteilungen? Sie haben nie Erkundigungen darüber eingezogen?“

„Nein! Wozu auch?“

„Freilich, Sie glauben ihm, weil Sie die Ueberzeugung hegen, daß er ein ehrlicher, gewissenhafter Mann sei, Sie bemitleiden ihn seiner Schicksale wegen und ahnen nicht, daß er selbst das Schicksal herausgefordert hat.“

Der Blick des kleinen Herrn ruhte mit erwartungsvoller Spannung auf den Reisenden.

„Das verstehe ich nicht,“ sagte er. „Haben Sie über seine Vergangenheit Schlimmes erfahren, so hätten Sie es mir längst mitteilen müssen!“

„Ich war während meiner letzten Reise in seine Heimat“, fuhr Habermann gelassen fort. „Wodurch die Rede auf ihn kam, weiß ich nicht mehr, aber eines abends wurde im Gasthofe behauptet, das Hazardspiel habe ihn ruiniert.“

Wangenfeld blickte betroffen den Reisenden an.

„Das Hazardspiel?“ fragte er.

„So sagte man, ich denke, aus den Fingern wird man es nicht gesogen haben. Man bemitleidete ihn in seiner Heimat nicht, nur sein Kind bedauerte man.“

Der kleine Herr holte ein Tuch aus der Tasche und trocknete mit ihm die Stirn. Der Verdacht, der in seiner Seele aufgekeimt war, schlug immer tiefere Wurzeln, er fand in den Mitteilungen Habermanns eine starke Stütze.

„Ich glaube, Sie werden nun wissen, welchen Wert Sie auf seine Solidität legen dürfen“, sagte der Reisende nach einer Pause, „und es wird Sie vielleicht jetzt nicht mehr befremden, wenn ich Ihnen erkläre, daß ich aus triftigen Gründen vor seiner Tochter keine besondere Achtung hege. — Ich wünsche Ihnen gesegnete Mahlzeit.“

Er nahm seinen Hut und wollte sich entfernen, der Chef bat ihn jedoch, zu bleiben.

In seiner Ratlosigkeit war es ihm ein Trost, mit diesem Manne über das Verschwinden des Briefes sprechen zu können.

Er teilte ihm das Vorgefallene mit und sah nicht das boshafte Aufleuchten in den Augen Habermanns, noch sein tückisches Lächeln.

„Was halten Sie davon?“ fragte er.

Der Reisende zuckte die Achseln.

„Es ist gefährlich, einen Verdacht auszusprechen“, sagte er, „solange man keine Beweise hat. Daß der Sekretär das Kästchen verschlossen hat, unterliegt keinem Zweifel. Möglich, daß der angebliche Freund Werners einen passenden Schlüssel oder ein anderes taugliches Instrument dazu besaß, aber dieser Möglichkeit steht die Wahrscheinlichkeit entgegen.“

„So denke ich auch.“

„Warten wir's ab, man wird in Hamburg die Effekten des Auswanderers durchsuchen, erst wenn das Resultat der Durchsuchung uns bekannt ist, können wir andere Spuren verfolgen. Ich habe Sie längst warnen wollen, den Schlüssel zu dem Briefkasten hier hängen zu lassen, jeder Schlosserlehrling kann ihn kopieren.“

„Wenn man auf die Ehrlichkeit seiner Leute nicht vertrauen kann —“

Fortsetzung folgt.

und gewährte keine offizielle Audienz, empfing dagegen einige intime Besuche.

Eine Regierungskundgebung für den Dreibund.

* **Rom**, 24. Okt. Der Minister des Aeußeren veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Augenblicklich bilden keinerlei speziellen Fragen Grund zu irgend welchen Beunruhigungen zwischen den Kabinetten von Wien, Berlin und Rom. Die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland einerseits, und Oesterreich und Italien andererseits kennzeichnen sich durch aufrichtige Freundschaft und Herzlichkeit. Es ist völlig unrichtig, daß Oesterreich irgend einen Vorwurf gegen Italien geltend gemacht habe. Der Dreibund kann augenblicklich weder gekündigt noch abgeändert werden, und es ist albern, zu glauben, daß bereits jetzt Verhandlungen wegen einer späteren Abänderung gepflogen werden. Keinerlei Meinungsverschiedenheiten bestehen augenblicklich zwischen den Dreibundmächten, und nichts gestattet zu glauben, daß die Leitung der internationalen Politik irgend eine Aenderung erfahren wird.

Oesterreich-Ungarn.

Minister-Krisen.

* **Wien**, 24, Okt. Frhr. von Aehrenthal nahm in der heutigen Audienz beim Kaiser das ihm angebotene Portefeuille des Ministers des Aeußeren an.

* **Wien**, 24. Okt. Wie das „Wiener Korr. Bur." meldet, wurde der Reichskriegsminister, Feldzeugmeister Ritter v. Pitreich, auf seine Bitte, unter gleichzeitiger Verleihung des Großkreuzes des Stephans-Ordens von seinem Dienst enthoben. Zu seinem Nachfolger wurde der Minister für Landesverteidigung, Feldzeugmeister Schönaich ernannt, und ihm gleichzeitig das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Frankreich.

Das neue Kabinett.

* **Paris**, 24. Okt. Die radikale Presse urteilt über die Zusammensetzung des Kabinetts Clemenceau im allgemeinen günstig, doch meint die „Lanterne", es wäre zu befürchten, daß Clemenceau die innere und äußere Politik völlig in seiner Hand haben würde. Glücklicherweise befänden sich unter seinen Mitarbeitern Männer, die fähig wären, ihren Willen und ihre Erklärung zur Geltung zu bringen.

Rußland.

Räuberische Revolutionäre.

* **Tiflis**, 24. Okt. Ein von Kurs kommender Postwagen wurde von 10 Räubern überfallen und um 29 000 Rubel beraubt. Die Grenzwache verfolgt die Räuber.

* **Werschnendinsk**, 24. Okt. Die hiesige Güterstation wurde heute Nacht von Räubern überfallen; doch schlugen die Soldaten von einem bei der Station haltenden Militärzuge die Räuber in die Flucht und nahmen sechs von ihnen fest.

Russische Justiz.

* **Petersburg**, 25. Okt. Anläßlich der ersten Wiederkehr des für Rußland denkwürdigen 30. Oktobers ist u. a. festgestellt worden, daß in diesem Zeitraum etwa 36 500 Personen auf dem Verwaltungswege nach Sibirien verbannt und 387 Zeitungen und Zeitschriften unterdrückt wurden. Darunter 91 in Petersburg und Moskau.

Die Russischen Finanzen.

* **Paris**, 24. Okt. Nach zuverlässigen Nachrichten hat Graf Witte insbesondere bei Rotschild die größten Anstrengungen gemacht, Geld für Rußland zu bekommen. Der Mißerfolg seiner Bemühungen soll vollständig sein.

Dänemark.

Ein Komplott gegen die Kaiserin Witwe von Rußland.

* **London**, 24. Okt. In Kopenhagen trafen, wie der „Daily Mail" von dort telegraphiert wird, 30 russische, unter Aufsicht der internationalen Polizei stehende Anarchisten ein, um ein Komplott gegen die Kaiserin Witwe von Rußland auszuführen. Vor ihrer Ankunft erhielt die dänische Geheimpolizei eine telegraphische Benachrichtigung aus Petersburg. Russische Detektivs gingen darauf an Bord des Dampfers und erklärten den Verschwörern, daß sie ihre Absichten kännten. Falls sie landeten, würden sie verhaftet und nach Rußland zurücktransportiert werden. Es stände ihnen jedoch frei, falls sie es wünschten sofort nach Rußland zurückzukehren und ihren Kameraden mitzuteilen, daß in Dänemark nichts anzufangen sei. Die Detektivs erklärten, daß sie die Anarchisten absichtlich mit solcher Höflichkeit behandelt hätten, weil die Verschwörer gewöhnlich durch eine solche Behandlung so verdutzt würden, daß sie ihre Verschwörung für immer aufgäben.

England.

Englische Frauenrechtlerinnen.

* **London**, 24. Okt. Zehn Frauen, welche gestern wegen Ruhestörung im Unterhause verhaftet wurden erschienen heute vor dem Polizeigericht. Es wurde ihnen auferlegt, je 5 Pfund als Sicherheit für ihr Wohlverhalten zu hinterlegen oder mit zwei Monaten Gefängnis bestraft zu werden. Alle lehnten die Hinterlegung der Sicherheit ab und zogen die zweimonatige Gefängnisstrafe vor.

Balkan.

Die Lage auf Kreta.

* **Konstantinopel**, 23. Okt. Die Kretakrisis ist als überstanden zu betrachten. Zaimais gelang es, die Parteien mit einander zu versöhnen und durch die Erklärung, daß eine Administrationskontrolle nicht stattfinden und daß die Finanzkontrolle nur auf eine eventuelle Anleihe sich beschränken wird, zu beruhigen: die Nationalversammlung nahm daher die Reformnote der Schutzmächte an.

Gerichtssaal.

? **Münster**, 24. Okt. Schwurgericht. In der Bauerschaft Netterberge liegt an der Landstraße von Bork nach Werne a. d. Lippe die Wirtschaft des Heinrich Klähr, an welcher nach Osten zu, durch Gärten getrennt, das gleichfalls bis an jene Landstraße reichende Gehöft der Witwe des Kolons Schlering angrenzt. Hier stand der am 2. Februar 1858 zu Dorsten geborene Joseph Enkhaus als Knecht in Diensten, ein Mann, der wegen wiederholten Diebstahls im Rückfall, gefährlicher Körperverletzung 2c. nicht weniger als sechsmal zu Gefängnis- und Zuchthausstrafe verurteilt worden ist, nachdem er beim Militär wegen Fahnenflucht bereits 1 Jahr 6 Monate Festung verbüßt hatte. Am Sonntagabend, 2 September 1906, traf er in der genannten Wirtschaft mit dem Händler Kieseier zusammen, den der Amtmann von Bork als unlustig zur Arbeit bezeichnete, der dagegen dem Trunk ergeben sei und seiner Frau die Sorge für das Hauswesen überließ, das sie durch Pilzesammeln und durch sonstige fleißige Arbeit zu stützen suchte. Gegen 9 Uhr abends verließ Enkhaus mit dem stark angetrunkenen Kieseier die Wirtschaft und begleitete ihn zu dessen naher Wohnung. Vor der Tür haben sie sich noch einige Zeit unterhalten, dann ist es „wegen alter Geschichten", bei denen eine angeblich von Kieseier gestohlene Pumpe die Hauptrolle spielte, zu heftigen Auseinandersetzungen und schließlich zu Tätlichkeiten gekommen, wobei der Trunkene eine Verletzung am Auge davontrug, auch von seinem Gegner vor den Leib getreten wurde. Darüber aufgebracht, verfolgte er den Enkhaus, als dieser sich davonmachte, zum Gehöft Schlering. Nach kurzem Wortwechsel ergriff Enkhaus ein Buchenholzscheit („Backspeller") und versetzte dem Kieseier einen Hieb an den Kopf, worauf der Getroffene „wie ein Sack zusammen fiel", wie eine Zeugin sagte. Auf den besinnungslos Daliegenden hat er dann noch mehrmals mit aller Wucht eingehauen und dabei hauptsächlich die Magengegend getroffen. Auf die Zurufe, er solle von dem Manne, der ja schon tot sei, doch ablassen, äußerte er, der sei noch lange nicht tot, der müsse noch mehr haben. Der Verletzte hat nach den Schlägen nur noch einigemale röchelnd aufgeatmet und ist dann bald verschieden. Enkhaus hatte sich in Schlerings Pferdestall unter Stroh verborgen, wurde aber in derselben Nacht noch festgenommen. In der heutigen Verhandlung vor dem Schwurgericht, wo er sich wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten hatte, behauptete er, von Kieseier bedroht und angegriffen worden zu sein. Er habe daher nur in Notwehr gehandelt, um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff von sich abzuwenden. Der Gutachter, Kreiswundarzt Hegemann und prakt. Arzt Dr. Rudolph aus Bork, haben die Obduktion gemeinsam vorgenommen und äußerten sich dahin, diese habe eine direkte Todesursache nicht nachgewiesen. Der abnorm starke Schädel des Erschlagenen sei nicht verletzt gewesen. Durch den ersten Schlag sei Kieseier betäubt, durch die folgenden Schläge über die Magengegend die Blutbahn gestört und das gesamte Nervensystem durch die Mißhandlungen gelähmt worden, so daß als Todesursache ein durch die Schläge herbeigeführter Nervenchok bezeichnet werden müsse. Staatsanwalt Müller wandte sich hauptsächlich gegen die Behauptung des Angeklagten, daß er sich zur Zeit der Tat in Notwehr befunden habe. Seines Erachtens sei die Schuld des Enkhaus ohne allen Zweifel erwiesen; wegen der außerordentlichen Roheit, die er bei dem Vorgange an den Tag gelegt, müßten ihm mildernde Umstände versagt werden, zumal er auch wegen vorsätzlicher Körperverletzung bereits erheblich vorbestraft sei. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Schrage, war dagegen der Ansicht, daß doch Notwehr angenommen werden müsse, und bat, seinem Klienten wenigstens mildernde Umstände zuzubilligen, falls die Schuldfrage doch bejaht werden sollte, weil er ja durch seinen Gegnern in hohem Grade gereizt worden sei. Unter Versagung mildernder Umstände erklärten die Geschworenen den Angeklagten schuldig, den Kieseier in der fraglichen Nacht vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, und zwar mit der Folge, daß dadurch der Tod des Verletzten verursacht worden sei. Ueber den sich hierauf gründenden Antrag des Staatsanwalts, auf eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren zu erkennen, ging der Gerichtshof noch wesentlich hinaus, indem er in Erwägung der exorbitanten Roheit, mit welcher der Angeklagte die Untat begangen habe, eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren verhängte. (Münst. Anz.)

? **Münster**, 24. Okt. Strafkammer. Ein Nachspiel hatte heute eine Schlägerei vom 25. Mai ds. Js. in Bocholt zwischen den Gebrüdern M. und Genossen einerseits und dem Arbeiter B. anderseits. Der Fabrikarbeiter Hermann M., der zum vorigen Termin am 5. Oktober, in dem einer seiner Brüder und seine Genossen wegen Mißhandlung des B. und dieser wieder wegen Mißhandlung seiner Gegner, verurteilt wurden, nicht erschienen war, wurde heute ebenfalls wegen Körperverletzung des B. zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Arbeiterbewegung.

* **Essen**, 24. Okt. Zur derzeitigen Lage der Bergarbeiterbewegung erfährt das „Berl. Tagebl.", daß die Siebenerkommission bereits am nächsten Freitag um 2½ Uhr nachmittags in Essen zusammentritt, um zu den Lohnforderungen Stellung zu nehmen. Sodann findet um 4 Uhr eine kombinierte Sitzung der Siebenerkommission und der Vorstände der Bergarbeiterverbände statt. Die Frist für die Arbeitgeber zur Beantwortung der Lohnforderungen läuft heute ab. Die im Bergbaulichen Vereine befindlichen Zechenverwaltungen antworteten garnicht, die freien nur zum Teil. Authentischen Informationen zufolge wird es zu einem sofortigen Streik, der im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, besonders in Arbeiterkreisen befürchtet wird, nicht kommen. In Sachen der Lohnfrage hält der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter am Sonntag im Ruhrbezirke etwa 40 Versammlungen ab.

* **Verviers**, 24. Okt. Der allgemeine Arbeiterverband der Textilindustrie, der für die Folge das Gegenstück zu dem Arbeitgeberverband der Textilindustrie bilden soll und dessen Mitglieder sich verpflichten, ein etwaiges Abkommen zwischen den beiden Teilen zu halten, ist gestern zustande gekommen. Es gehören ihm an der Allgemeine Weberverein, der Verband der Kammwollarbeiter, der Verband der Streichgarnarbeiter, das Syndikat der Presser und Dekatierer, der Verband der Appretierer und Wollwäscher, der Verband der Rauher, das Syndikat der Knöpferinnen und das Syndikat der Nopperinnen und Stopferinnen.

Provinzielle Nachrichten.

(!!) **Rhede**, 24. Okt. Am Montag fand auf dem fürstl. Salm-Salm'schen Schlosse zu Anholt die Verlobung der zweitältesten Tochter des Prinzen Alfred zu Salm-Salm in Rhede mit dem Majoratsherr Graf Carl Lucchesi-Palli bei Graz (Steiermark) statt.

* **Watteuscheid**, 24. Okt. Das hiesige landwirtschaftliche Kasino hat durch Sammlungen bei den Landwirten 9000 Mk. aufgebracht, die als Belohnung für die Ermittlung der Mörder des Gutsbesitzers Reick in Günnigfeld ausgesetzt werden sollen. Da für denselben Zweck von dem Sohn des Ermordeten seinerzeit 5000 Mk. bereitgestellt worden waren, so stehen der königl. Staatsanwaltschaft nunmehr 14 000 Mk. an Belohnungen zur Verfügung.

* **Gräfrath b. Solingen**, 24. Okt. Das Großfeuer in der Gebrüder Hillersschen Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik, über das wir schon kurz berichteten, brach nachmittags in einem der Schokoladefabrikation dienenden Raum aus und äscherte in wenigen Stunden den westlichen Gebäudeflügel der Fabrikanlage ein. Der angerichtete Schaden ist bedeutend, da außer den Gebäude größere Warenvorräte, sowie Maschinen im Werte von 15 000 Mk. vernichtet wurden. Der Fabrikbetrieb kann aber aufrecht erhalten werden. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

* **Krefeld**, 23. Okt. Dem unrichtigen Pseudo-Hauptmann von Köpenick, der, wie mitgeteilt, Samstag Vormittag auf dem hiesigen Notbahnhof angehalten worden war, ist das nämliche Mißgeschick auf seiner Reise nach Holland nochmal passiert. In Goch nämlich glaubte man ebenfalls in dem harmlosen Reisenden den Gauner von Köpenick entdeckt zu haben, und so wurde auch dort die Polizei benachrichtigt, die den Sänger aber schon nach zehn Minuten wieder entließ.

* **Neuwied**, 24. Okt. Der Aufsehen erregende Strafprozeß gegen die frühere Seminaristin Eugenie Dannauer ging gestern abend nach achttägiger Verhandlung zu Ende. Die Strafkammer verurteilte die Angeklagte wegen Urkundenfälschung im Zusammenhange mit Beleidigung und Bedrohung zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre Gefängnis. Die Angeklagte hatte durch eine große Anzahl anonymer Briefe voll des gemeinsten Inhaltes eine Menge angesehener Personen schwer beleidigt. Sie war damals noch keine 18 Jahre alt. Das Urteil schildert die jugendliche Angeklagte als eine sittlich und moralisch verkommene Person, durch deren schamloses Treiben zwei hiesige Familien anfänglich in den Verdacht kamen, die Schmutzbriefe geschrieben zu haben.

* **Herbern**, 24. Okt. Ueber das traurige Unglück, das hier wieder einmal, wie berichtet, durch das leichtfertige Hantieren mit Schießwaffen herbeigeführt worden ist, wird noch geschrieben: Heute morgen schickte der Pächter Th. hierselbst seine 21jährige Magd und seinen 15jährigen Knecht zum Nachbarn K., um von dort einen Korb mit Pflaumen holen zu lassen. Bei K. sah der Junge im Schrank für Pferdegeschirre eine dem Knechte des K. gehörige Flinte stehen. Der Unselige versuchte sie aus dem Schranke hervorzuziehen. Dabei hat sich das Gewehr entladen. Der Schuß ist dem Mädchen ins Gesicht gefahren. Es war alsbald tot. Heute sollte das bedauernswerte Mädchen bei seiner Schwester Brautführerin sein.

* **Köln**, 24. Okt. Einen außerordentlichen Preis für die Kölner Blumenspiele 1907 hat der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Schorlemer, gestiftet und zwar ist der Preis für das beste sangbare Lied im Volkston bestimmt. Auch der Kölner Dom soll zum ersten Male bei den Blumenspielen verherrlicht werden. Für das wertvollste diesbezügliche Gedicht hat die Gregorius-Buchhandlung in Köln einen außerordentlichen Preis ausgesetzt. Die Einsendungen der betreffenden Arbeiten sind bis zum 15. Dezember an den Stifter und Leiter der Blumenspiele, Hofrat Dr. Johannes Fastenrath in Köln, zu adressieren.

* **Trier**, 24. Okt. Vor der Paulinuskirche ist man jetzt damit beschäftigt, den großen Platz, wo das im Jahre 1088 errichtete Marterkreuz steht, mit schönen Anlagen zu versehen. Bei dem Umgraben stieß man auf eine alte Begräbnisstätte, die jedenfalls aus der Zeit unmittelbar nach der Christenverfolgung herrührt. Es sind steinerne Särge, die in Reihen dicht nebeneinander stehen. Bei Vornahme von Kanalisationsarbeiten stieß man auch auf Fundamente der früheren, im April 1673 durch den französischen Gouverneur Grafen v. Vignory zerstörten Kirche. Diese Kirche, die auf 12 Säulen ruhte, hatte zwei Türme. Es ist anzunehmen, daß an dieser Stelle bereits im dritten Jahrhundert ein Gotteshaus gestanden hat. Die älteste christliche Begräbnisstätte Triers befindet sich auf dem Friedhofe von St. Matthias. Dort hat man vor einigen Jahren drei unterirdische Grabkammern freigelegt, in denen sich mehrere gut erhaltene Steinsärge befinden. Aus den Inschriften geht hervor, daß es sich um christliche Gräben des ersten und zweiten Jahrhunderts handelt.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 24. Okt. Die Hinrichtung des Raubmörders Hennig wird in der nächsten Woche stattfinden.

— **Berlin**, 24. Okt. Wie das „Köpenicker Tageblatt" meldet, soll man eine neue Spur des Kassenräubers entdeckt haben. Ein Gärtner teilte mit, daß er vor mehreren Jahren einen Gehilfen beschäftigte, auf den das Signalement genau passe und dem die Tat wohl zuzutrauen sei. Auch habe er in der Nähe des einen Mundwinkels eine anscheinend von einer Verbrennung herrührende Narbe, wie sie der Gastwirt Lange, bei dem der Täter einkehrte, beim Pseudohauptmann gesehen haben will. Dieser Gehilfe hat Köpenick vor drei Jahren verlassen, wurde aber im Sommer mehrfach in der Umgegend gesehen. Die Polizei sucht jetzt seinen Aufenthalt zu ermitteln.

— **Berlin**, 25. Okt. Das große Los von 100 000 Mk. der Roten Kreuzlotterie ist gestern nachmittag gezogen worden. Es fiel auf die Nr. 206 666.

— **Köpenick**, 24. Okt. Bürgermeister Dr. Langerhans hat gestern dem Magistrat schriftlich angezeigt, daß er seine Amtstätigkeit wieder aufnehmen werde.

— **Köpenick**, 25. Okt. Die Stadt erhöhte die von ihr auf die Ermittelung des Kassenräubers ausgesetzte Belohnung von 500 auf 1000 Mk.

— **Kiel**, 25. Okt. Das Torpedoboot S 71 stieß beim Einlaufen in den Wyker Torpedobootshafen gegen eine Mole. Das Schiff erlitt Beschädigungen und mußte zur Ausbesserung in die kaiserliche Werft gehen.

— **Mannheim**, 24. Okt. Bei dichtem Nebel ist heute auf der Station Großsachsen der Main-Neckarbahn ein dichtbesetzter Personenzug auf einen Güterzug gefahren. Es ist niemand verletzt, drei Güterzugswagen sind zertrümmert. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

— **Königsberg**, 24. Okt. Heute mittag versuchte eine etwa 60 Jahre alte Frau dem im hiesigen Schlosse wohnenden Prinzen Friedrich Wilhelm ein Anliegen vorzubringen. Sie gab sich bei dem Doppelposten vor dem Schlosse als Prinzessin von Oldenburg aus, worauf die Posten präsentierten. Die Hauptwache trat ins Gewehr, das Spiel wurde gerührt. Der die Wache kommandierende Vizefeldwebel bot der angeblichen Prinzessin auf deren Wunsch einen Stuhl an. Es enstand eine große Menschenansammlung, auf die die Polizei aufmerksam gemacht wurde. Die Dame wurde notiert und später als eine Geisteskranke Witwe aus Königsberg festgestellt. Sie wurde in das städtische Krankenhaus gebracht. Der Prinz war im Schlosse nicht anwesend. (Ein Stück Köpenick!)

— **Breslau**, 25. Okt. Das hiesige Schwurgericht verurteilte gestern den an den Krawallen auf dem Striegauer Platz als Rädelsführer beteiligten Vorschmied Heinrich Hirsch wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung zu zwei Monaten Gefängnis, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten seien.

— **Paris**, 24. Okt. Der Matin veröffentlicht ein Schreiben, worin der in dem Lutin umgekommene Matrose Barbane am 14. Okt. seinen Eltern mitteilte, daß das Unterseeboot infolge der Unvorsichtigkeit des Kommandanten in der letzten Zeit wiederholt mehrere Unfälle erlitten habe.

— **Venedig**, 24. Okt. Kaiser Wilhelm ließ, dem „Corr. della Sera" zufolge, dem Bürgermeister von Venedig, Grafen Grimani, seine Absicht mitteilen, der Stadt Venedig eine Büste Richard Wagners zu schenken. Grimani dankte äußerst verbindlich. Bei der Aufstellung sollen durch Musiker der Berliner Hofoper Wagnersche Kompositionen zur Aufführung gelangen.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 26. Oktober.

** **Bäcker- und Konditor-Innung.** In der gestrigen außerordentlichen Innungs-Versammlung der Bäcker- und Konditor-Zwangs-Innung wurde unter anderem auch über die diesjährige Kirmes gesprochen. Der Vorsitzende der Innung teilte der Versammlung das Entgegenkommen der Behörde die hiesigen Bäcker bei Austeilung die Plätze auf dem Kirmesmarkte zu bevorzugen und nur im Kreise Borken ansässige Bäcker noch zuzulassen, mit. Hierdurch war es ermöglicht, den hiesigen Kollegen ein besonderes Geschäft zu sichern, ohne dadurch die Kirmes zu beinträchtigen. Weiter nahm der Obermeister Veranlassung, die Ansicht Vieler, die Innung wäre an der Einschränkung der Kirmes, an Schaubuden sowohl wie Ausfall des zweiten Tages, Schuld, zurückzuweisen. Er erklärte, er habe im Auftrage der Innung in einer, vom Innungsausschuß anberaumten Versammlung der Vorstände sämtlicher Innungen den Antrag gestellt, die Kirmes auch offiziell auf Montag auszudehnen und die Verkaufszeit der Geschätte und Warenbuden am Kirmessonntag so festzusetzen, daß diese erst mit den Karussels und Schaubuden schließen brauchen. Dieser Antrag ist von der zuständigen Behörde bei Genehmigung der Marktordnung zum Schaden vieler Gewerbetreibenden nicht angenommen werden

** **Warnung für Eltern, deren Söhne in England sind.** Der Sohn des Grossisten Karl B. in Hannover, der sich kürzlich zu seiner weiteren Ausbildung nach London begeben hatte, bewarb sich, so schreibt der „Westf. Merkur", vor einigen Tagen um eine Stelle, die er in einer Londoner Zeitung ausgeschrieben fand. Er erhielt sofort ein Antwortschreiben, in dem ihm die Stelle in Aussicht gestellt wurde, wenn die An-

kunft, die der Ausschreiber der Stelle über den Vater des jungen Mannes erhalte, zufriedenstellend ausfalle. Der Briefschreiber erbat sich zu diesem Zwecke die Adresse der Eltern des jungen Mannes, unter dem Vorwande, daß er so handeln müsse, da ein jüngst von ihm engagierter Franzose große Unterschlagungen in seinem Geschäfte begangen habe. Kaum hatte der junge Mann dem Wunsche entsprochen, als von Hastings, einer Stadt an der Südostküste Englands, ein Telegramm bei dem Vater des jungen Mannes in Hannover einlief, das lautete: „Sende mir sofort telegraphisch 300 Mk. nach Hastings 32 Castle Street. Unglück, bin ohne Pfennig, Brief folgt." (Folgt der Name des jungen Mannes.) Da der gutsituierte Vater die Manipulation aber sofort als ein Schwindelmanöver erkannte, sandte er das Geld nicht ab, sondern sandte das Telegramm an die Londoner Polizei. Diese nahm an demselben Tage mit mehreren Detektivs die Verfolgung der Schwindler auf, die leider erfolglos verlief. Innerhalb 14 Tagen sind in Hannover drei ähnliche Fälle bekannt geworden, und da auch aus anderen Städten gleiche englische Schwindelmanöver gemeldet werden, scheint Vorsicht geboten.

Neueste Nachrichten.

* **Bingerbrück**, 25. Okt. Heute vormittag fuhr ein Leerzug unterhalb des hiesigen Bahnhofes beim Rangieren gegen den um 9.54 hier einlaufenden Kölner Schnellzug. Zwei Reisende erlitten leichte Verletzungen. Die beiden Lokomotiven sowie zwei Wagen wurden stark beschädigt. Der Schnellzug befand sich glücklicherweise nicht mehr in voller Fahrt.

* **München**, 25. Okt. Die Gräfin Montignoso begab sich heute vormittag mit der Großherzogin von Toskana und der Prinzessin Monika Pia nach der sächsischen Gesandschaft, wo sie von dem Gesandten Freihern v. Friesen empfangen wurden. In der Gesandtschaft fand sodann eine Begegnung der Gräfin mit ihren beiden ältesten Söhne statt. Nach zweistündigem Aufenthalt verließ die Gräfin mit ihrer Mutter und Tochter die Gesandtschaft. Kurz darauf fuhren die sächsischen Prinzen nach dem Bahnhofe und setzten ihre Reise nach dem Süden fort.

* **Colmar**, 25. Okt. Prinz Alexander von Hohenlohe-Schillingfürst ist seines Amtes als Bezirkspräsident enthoben und in den Ruhestand versetzt worden.

* **Lemberg**, 25. Okt. In der Nähe der russischen Station Zwerinka wurden 2 Damen, die allein in einem Frauenkoupé reisten, von 2 Männern, die auf einer kleinen Station eingestiegen waren, unter Todesdrohungen ihrer Schmuckgegenstände im Werte von 10 000 Rubeln und ihres Bargeldes im Betrage von 1000 Rubeln beraubt. Die Räuber sprangen sodann aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge und sind mit ihrer Beute entkommen.

* **Pittsburg**, 25. Okt. Auf der Pennsylvaniabahn hat sich ein Eisenbahnunglück dadurch zugetragen, daß ein auf der Brücke bei Wayn im Staate Indiana haltender Eisenbahnzug von einem Güterzuge angefahren wurde. Ein Pullman-Wagen wurde zerstört, mehrere Güterwagen stürzten ins Wasser. 10 Reisende wurden schwer verletzt, mehrere Personen werden vermißt und sind wahrscheinlich ertrunken.

* **New-York**, 25. Okt. Oskar Straus, der neu ernannte Sekretär für Handel und Arbeit in Rosevelts Kabinett, ist 1850 in Otterberg in Bayern geboren und nach Karl Schurz der erste Deutsche, der ein Kabinettsamt bekleidet; außerdem ist er der erste Jude, der zu solchen Ehren gelangt.

Eingesandt.*)

Die Beschränkung der Bocholter Kirmes auf einen Tag, den Sonntag, bildet immer noch das Thema angeregter Biertischunterhaltung. Man fragt sich allgemein, weshalb und auf Grund welcher Bestimmungen diese Beschränkung von Seiten der hohen Polizei verfügt worden ist. Soviel wir wissen, existiert kein dahinzielender Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums. Der Innungsausschuß hat zwar s. Z. die Aufhebung der Krammärkte mit Ausnahme des Nikolaus- und Kirmesmarktes und Einführung des Kirmesmontages beantragt. Die Anträge wurden jedoch in zweimaliger Verhandlung auf Befürwortung des Herrn Bürgermeisters in den Stadtverordneten-Sitzungen vom 3. April und vom 1. Mai abgelehnt. Wenn man nun aus der Ablehnung dieses auf den Kirmesmontag abzielenden Antrages des Innungsausschusses ein Verbot für den ganzen Kirmesmontag herauslesen will, so ist das sicherlich eine gänzlich falsche Interpretierung der damaligen Eingabe des Innungsausschusses. Denn der Antrag bezog sich nicht auf die Schaubuden, sondern nur auf den Krammarkt, was auch aus den damaligen Ausführungen des Herrn Bürgermeisters hervorgeht, der in der Sitzung vom 3. April erklärte: Einen gleichmäßigen Schluß der Schaubuden und Verkaufsbuden halte er nicht für gerechtfertigt; es handle sich ja nicht um Geschäfte der gleichen Art, deshalb sei eine gleiche Behandlung nicht angezeigt, zumal der Betrieb in den Schaubuden auf Nachmittags- und Abendstunden beschränkt sei. Aber auch abgesehen davon, entspricht es doch auch der Logik, daß, falls ein Antrag auf eine Aenderung eines bestehendes Zustandes abgelehnt wird, dieser frühere Zustand weiter bestehen bleibt. Und seit Menschengedenken ist in Bocholt am Kirmesmontag der Budenbetrieb gestattet gewesen. Warum also plötzlich die Aenderung?! Es ist ja wahrlich nicht angebracht, die heutige vergnügungssüchtige Welt in ihrer Vergnügungsucht noch zu unterstützen und man tut gut, den Bestrebungen auf Beschneidung der allgemeinen Vergnügungen zuzustimmen. Allein wie die Verhältnisse in Bocholt liegen, hätte man nicht so vorgehen sollen. Man betrachte nur einmal, was eigentlich durch die Beschränkung der Kirmes erreicht worden ist. Eine Hintanhaltung der Vergnügungssucht sicherlich nicht! Im Gegenteil: Es wurde erst recht gefeiert und Geld ausgegeben, und nicht zum Nutzen der Stadt im allgemeinen oder der hiesigen Geschäftsleute. Die Arbeiterbevölkerung rechnet nun einmal den Kirmesmontag zu den Jahresfeiertagen, an ihm wird nicht gearbeitet. Wird ihr nun hier kein Vergnügen geboten, so geht sie, wie sie es am Montag auch tatsächlich gemacht hat, nach auswärts, nach Rhede, und feiert dort und das Geld, das dorthin getragen wird, ist für Bocholt verloren, abgesehen davon, daß auch die Stadt selbst durch Genehmigung des Budenbetriebes auf dem Viehplatz am Montag noch eine schöne Mehreinnahme gehabt hätte. Man sieht also, daß, wie die Verhältnisse hier liegen, man besser daran tut, die alten Zustände zu belassen! Mit solchen Neuerungen wird in moralischer Beziehung wenig oder gar nichts erreicht, in materieller Hinsicht aber der heimischen gewerbetreibenden Bevölkung viel geschadet! Hoffentlich verschließt sich auch die Polizeibehörde diesen Gründen fürs nächste Jahr nicht!

*) Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion bezüglich Form und Inhalt keine Verantwortung dem Leserkreis gegenüber.

Handelsnachrichten.

* **Amtliche Fruchtpreise zu Neuß** am 25. Oktober.

	Mk.	Pfg.
Weizen per 100 Kilo 1. Qual.	18	—
" 2. "	17	—
Roggen per 100 Kilo 1. Qual.	16	30
" 2. "	15	30
Neuer Hafer per 100 Kilo 1. Qual.	16	50
" 2 "	16	00
Kartoffeln per 50 Kilo	2,80—3,80	
Heu per 50 Kilo	2,30—3,—	
Luzernerheu 50 Kilo	3,40	
Maschinenstroh per 500 Kilo	18,—	
Flegeldrusch per 500 Kilo	20,—	
Butter per Kilo	2,50	
Eier (100 Stück)	11,—	

Neuß, 25. Oktober.

	Mk.	Pfg.
Raps per 100 Kilo 1. Qual.	31	50
" 2. "	30	—
Aveel per 100 Kilo 1. "	30	50
" 2. "	29	—
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß)	69	25
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	70	25
Gerein. Oel p. 100 Kilo 3 Mk. höh. als Rüböl		

Literatur.

Ein Leuchtturm des Wissens. Unaufhaltsam ergießen sich die Fluten der papiernen Aufklärung über den Büchermarkt, und unmöglich ist es für jeden, auch nur das, was seinem befondern Wissensgebiete angehört, zu überschauen und das Hervorragendste kennen zu lernen. In dieser sinnverwirrenden Menge, in diesem Drängen und Stoßen von Büchern steht einem Leuchtturm gleich das Werk, das die ganze Weisheit des Tages in sich birgt, eine deutsche Erfindung, das Konversations-Lexikon. Soeben ist der „Kleine Brockhaus" erschienen, der neben dem 17 bändigen großen Bruder mit seinen zwei Bänden eine bescheidene Rolle zu spielen scheint, der aber an Bedeutung für die große Masse des Volkes ihn übertrifft. Bei dem Großen Lexikon soll es wiederholt vorgekommen sein, daß es als ein wertvolles Einrichtungsstück unausgepackt in der „guten Stube" prangt! Auch der „Kleine Brockhaus" ist ein Prunkstück, aber so wenig umfänglich, daß, wo ein Mensch Platz hat, auch der „Kleine Brockhaus" neben ihm bequem ein Unterkommen findet, auf dem Schreibtisch, auf dem Geschäftspult oder wo es sonst sei. Zur Lösung der schwierigen Aufgabe, auf jede vernünftige Frage sofort eine kurze, sichere Antwort zu geben, sind über 80000 Stichwörter bereit, die durch 4500 Abbildungen und Karten unterstützt werden, wo es im Interesse der größeren Klarheit und besseren Uebersicht des Textes nötig ist. Denselben Zweck dienen 168 Seiten Textbeilagen, auf denen ausführlichere Darstellungen Platz gefunden haben. Da finden wir Tabellen zur Berechnung von Zinsen, eine Zusammenstellung der Abschußzeiten des Wildes in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, Uebersichten über die Münze und Maße, sowie über die Währungen aller Länder, über die wichtigsten Entdeckungen und Erfindungen, über die Hauptdaten der Weltgeschichte und der Weltliteratur. Kurz, wo man in dem Werke hinschaut, findet man alles aufs bequemste eingerichtet. Der „Kleine Brockhaus" bevorzugt kein Wissensgebiet. Er strebt vielmehr danach, einen möglichst gleichmäßigen Ueberblick über das gesamte Wissen und Können der Gegenwart zu bieten, und er hat sich unparteiische Darstellung zum obersten Gesetz gemacht. In unserer, aufs Praktische gerichteten Zeit ergibt es sich aber von selbst, daß die exakten Wissenschaften, die Technik, Handel und Verkehr und das moderne Leben mit seinem vielgestaltigen Getriebe in erster Linie Berücksichtigung erlangen. Den sozialen Fragen sind viele Artikel gewidmet, die durch Beilagen, (Arbeiterversicherung, Genossenschaften, Streik usw.) eine wertvolle Erweiterung erfahren. Auf dem Gebiete der schönen Künste wird man kaum einen Namen vermissen, und die wichtigsten Beispiele von Malerei und Plastik sind in charakteristischen Bildern wiedergegeben. Es sei in dieser Beziehung nur auf die Tafeln „Genrekunst", „Gotik", Historienmalerei", „Porträts", „Statuen" usw. verwiesen. Die Tafeln „Musik" geben außer den musikalischen Instrumenten der Kultur- und der Naturvölker auch die Entwicklung unserer Notenschrift, eine Seite einer Partitur usw. Die Karten sind mit all der gewohnten Exaktheit ausgeführt und bilden einen für gewöhnliche Bedürfnisse mehr als genügenden Atlas. Neben den rein geographischen Karten werden auch geologische, ethnographische, volkswirtschaftliche, historische usw. Karten geboten. Selbst die Rückseiten der Karten werden vielfach benutzt, um auf ihnen kleine, aber charakterische Bilder der wichtigsten Städte und Länderteile anzubringen. Kurzum, wohin wir blicken, finden wir das Resultat sorgfältigster Zusammenarbeit der Redaktion des „Kleinen Brockhaus" und der Hunderte von Mitarbeitern, unter denen sich die ersten Vertreter ihrer Fächer befinden. Nicht vergessen darf dabei werden, daß ein solches Werk nur von einer Firma herausgegeben werden konnte, die auch auf dem Gebiete buchgewerblicher Technik über die ersten Kräfte verfügt und die in der Lage ist, ein so umfassendes, ungemein rein ausgestattetes Werk zu dem so erstaunlich billigen Preise von 24 Mark für die zwei Bände dem Publikum zu liefern. Wir sind überzeugt, daß sich der neue „Kleine Brockhaus" bald in jeder deutschen Familie einbürgern und unentbehrlich machen wird. Wir können unseren Lesern nur dringend empfehlen, sich diesen „Leuchtturm" anzuschaffen und ihn da aufzustellen, wo er täglich und stündlich zur Hand ist. Jede Buchhandlung kann den „Kleinen Brockhaus" zur Ansicht vorlegen.

Theater-Spielplan

der Vereinigten Stadttheater Köln

vom 26. bis einschließlich 28. Oktober 1906.

Neues Stadttheater.

Freitag, 26. Tannhäuser.
Samstag, 27. Die Königin von Saba.
Sonntag, 28. Die Meistersinger von Nürnberg.

Altes Stadttheater.

Freitag, 26. Zapfenstreich.
Samstag, 27. Im Escorial. Hierauf: Der Arzt seiner Ehre. Zum Schluß. Der gemütliche Kommissär.
Sonntag, 28. Nachmittags 3 Uhr: Minna von Barnhelm. Abends 7½ Uhr: Heimat.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 28. Oktober.

St. Georg.

Feier des Ewigen Gebetes.

5 Uhr Aussetzung des hochwürdigsten Gutes, darnach Hochamt.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr opfert die Stadt die Kerze zu Ehren des hl. Kreuzes.
10 Uhr feierliches Hochamt.
11 Uhr Betstunde für die Bauerschaften.
12 Uhr Betstunde für die Oberklassen der Knabenschulen.
1 Uhr Betstunde für die Oberklassen der Mädchenschulen und für die Töchterschule.
2 Uhr Betstunde für die Stadt und zugleich Rosenkranzandacht.
2½ Uhr Betstunde für den Gesellenverein.
3 Uhr Betstunde für den Verein für jugendliche Arbeiter.
3½ Uhr Betstunde für den Arbeiterinnen-Verein.
4 Uhr Betstunde für die Feldmark und zugleich Rosenkranzandacht.
4½ Uhr Betstunde für die Jungfrauen-Kongregation.
5¼ Uhr Betstunde für die Sodalität
6 Uhr Schlußandacht.

Liebfrauen.

6, ½8 und ½9 Uhr hl. Messen
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranz-Andacht.

St. Joseph.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Rosenkranz-Andacht.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
5¼ Uhr Rosenkranz-Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasialkirche.)

8½ Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Klara.

Dienstag 5¼ Uhr Antoniusandacht.
Die **Rosenkranzandachten** sind an den Wochentagen
in **St. Georg** bei der hl. Messe um ½9 Uhr,
in **Liebfrauen** bei der hl. Messe um 6 Uhr,
in **St. Joseph** bei der hl. Messe um 6 Uhr,
in **St. Klara** bei der hl. Messe um ½7 Uhr.

Marian. Jungfrauenkongregation St. Georg.

Sonntag, 28. Oktober, 4½ Uhr:

Betstunde.

Marianische Jünglings-Sodalität.

Sonntag, 28. Okt., nach dem Hochamte:

Versammlung.

Am Feste Allerheiligen, 1. Nov., ½8 Uhr:

Gemeinschaftl. hl. Kommunion.

Bekanntmachung.

Im Bezirke des 7. Armeekorps stellen die nachbenannten Truppenteile auch am 1. April 1907 Einjährig-Freiwillige ein:

1. Infanterie-Regiment Herwarth von Bittenfeld (1. Westf.) Nr. 13,
2. Infanterie-Regiment Freiherr von Sparr (3. Westf.) Nr. 16.

Münster, den 8. September 1906.

Der Regierungs-Präsident:
J. V. (gez.) **Junge.**

Die Einfuhr und Untersuchung ausländischen Fleisches wird bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

1. **beim Nebenzollamt Borken** auf Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag;
2. **beim Nebenzollamt Kotten** auf Mittwoch jeder Woche.

Münster, 18. Oktober 1906.

Der Regierungs-Präsident.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Maurers Albert Bösing zu Rhede und des Fabrikarbeiters Joseph Konert zu Rhede ist der Rotlauf ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Rhede, den 18. Oktober 1906.

Die Polizeibehörde:
Vrede.

100 Mark

gegen dreifache Sicherheit von einem Geschäftsmann auf sofort zu leihen gesucht.

Angebote unter **B. 100** an die Expedition d. Bl.

Darlehne giöt **Otto Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. (Rückp.) Unkosten werd. v. Darl. abgezogen. Keine Vorauszahlg.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost" 256 Eßlingen.

Oeffentl. Verkauf.

Heute (Freitag) nachm. 4 Uhr werden auf meinem Hofe

9 Stück Gänse

meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Wulff,
Bahnamtl. Spediteur.

Eine Karre Dünger

zu haben.

Gasthausstraße 23.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Tode meiner lieben Tochter, unserer guten Schwester **Gertrud Benning** sagen wir allen, besonders der Firma Driessen & Becker, deren Arbeiterinnen, sowie dem Arbeiterinnen-Hospiz unsern herzlichsten Dank.

Wwe. Benning nebst Kindern.

Paletots



für jede Figur passend.

Paletots, Anzüge, Hosen u. Bodenjoppen

für

Herren, Burschen und Kinder

in grösster Auswahl eingetroffen.

Preise bekannt billig.

Albert Gottschalk

18 Neustrasse 18

Erstes u. größtes Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Garderoben.

Kaiser-Drogerie Theodor Hoepfner,

Bocholt, Osterstrasse 37 (am Ostermarkt) und Ravarditor (gegenüber Lehnemann),

empfiehlt:

Medizinische und technische Drogen, Verbandsstoffe, in- und ausländische Weine in grosser Auswahl,

chinesischen Tee, Kakao, Zigarren, Seifen und Parfümerien.

Spezialität: Pfarrer Kneipps medizinische Kräuter.

Ferner Ia. Maschinen-Oele für Fahrräder, Nähmaschinen und landwirtschaftliche Maschinen, Vaseline und Lederfette, konsistente Fette, Schmiertran etc.

Engros-Lager von Ia. Phosphorsaurem Futterkalk.

Kolonial-Waren in guter Qualität.

Sämtliche Farbwaren für Oel und Wasser, gekochtes Leinöl, Sikkatif, alle Lacke, Pinsel, Weissscheiben etc.

Kaiser-Drogerie Theodor Hoepfner.

Regenschirme
sowie
alle Reparaturen
billigst
bei
Neustr. 8, **Strick**, Neustr. 8.

Zum sofortigen oder recht baldigen Eintritte sucht

ein braves Mädchen

A. Korte, Lehrer em.

Ein älteres

kath. Mädchen

zur Führung des Haushaltes auf sofort gesucht. **Theodor Werning**, Eisenhandlung, **Isselburg.**

Ein schulfreies

Mädchen

für nachmittags gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein fleißiger

Junge

zum Fadenangeben gesucht. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einige tüchtige

Weber

für breite Stühle finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

Kayser, Liebau & Lotze.

Tüchtige, gute

Weber

für breite Stühle gesucht.

Ferdinand Schüring.

Für einen kräftigen u. flinken Jungen wird nach der Schulzeit Beschäftigung gesucht.

Näheres **Schwabenstraße 14.**

Wer ist in der Lage, die **Vertretung und Lager** einer leistungsfähigen, gut eingeführt. Fabrik **in Webstühlen und Schläger** für Bocholt und Umgegend zu übernehmen.

Offerten unter Angabe von Referenzen unter **S. W. 20** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine bessere

Oberwohnung

von 5 bis 6 Räumen nebst Keller und Bodenraum per sofort oder später zu vermieten.

Näheres **Friesenstraße 352c.**

Regenschirme
sowie
alle Reparaturen
billigst
bei
Neustr. 8, **Strick**, Neustr. 8.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 27. Oktober curr., nachmittags 3 Uhr,

werde ich beim Wirt **Roidick** in **Bocholt:**

1 Ausziehtisch (eichen), 1 Leinenschrank, 1 Buffet (eichen)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Buchholz,
Gerichtsvollzieher k. A.

Lehrmädchen
und
Volontairin

auf sofort gesucht.

Karl Henin,
Nordstraße 14.

Eine saubere

Waschfrau

gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein junger

Arbeiter

für Lager zum Aufschlagen und Einpacken der Stücke gesucht.

Kayser, Liebau & Lotze.

Ein selbständiger

Rauher

sucht Stellung.

Offerten unter **N. B.** an die Exped. dieses Blattes.

Ein Bäckergeselle gesucht.

Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Zum baldigen Eintritt wird ein

Former u. Dreher

gesucht.

Firma Gust. Klaas & Cie.,
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Ein junger Mann sucht in einem bürgerlichen Hause

Kost und Logis.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Tüchtiger Spinnmeister

für Selfaktors und Throstles für mittlere Wollspinnerei gegen hohen Lohn und freier Wohnung gesucht.

Off. mit Angabe der bisherigen Tatigkeit unter **S. 8** bef. die Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen findet

Kost und Logis

in bürgerlichem Hause.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Das dem Herrn Joh. Buyl gehörige, im Neuen Esch belegene

Wohnhaus

nebst Garten

ist von mir zu kaufen eventl. zu mieten.

Th. Hidding.

Im Siekenhof oder in der Nähe an offener Straße eine

Unterwohnung

gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine geräumige

Arbeiterwohnung

mit Stallung zu mieten gesucht. Viehtor oder Stenern bevorzugt.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Möblierte Zimmer

mit Frühstück zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Grundstück

von 60 bis 80 Ruten für ein herrschaftliches Wohnhaus zu kaufen gesucht.

Nur Offerten mit Angabe des Preises, unter **A Z. 150** an die Exped. d. Bl. einzureichen, finden Berücksichtigung.

Halte mich den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend zum

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken

bestens empfohlen.

Frau Wwe. Eigener,
Wesel, Kreuzstraße.
Postkarte genügt.

Bekanntmachung.

Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Am 29. Oktober 1906 beginnt ein achtwöchiger Meisterkursus für **Dekorations-, Holz- und Marmor-Maler** im Handwerkerschulgebäude in Dortmund, Schwanenwall Nr. 11.

Aufgenommen werden Maler- und Anstreichermeister, sowie solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen.

Anmeldungen sind bis spätestens 20. Oktober 1906 unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise über die Lehrlings-, Gesellen-, Militär- und event. Meisterverhältnisse an den mitunterzeichneten Leiter des Kursus einzureichen.

Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mk. für den Kursus. In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihülfen zum Lebensunterhalte.

Geschäftszimmer des Leiters: Dortmund, Schwanenwall 41.

Die westfälischen Handwerkskammern sind zu weiterer Auskunftserteilung bereit.

Dortmund, den 9. Oktober 1906.

Das Kuratorium:
Schmieding, Oberbürgermeister, Geheimer Regierungsrat.

Der Leiter:
Direktor **Regling.**

Echte Import-Zigarren

empfiehlt in verschiedenen hochfeinen Marken

Wwe. Th. Wieschhölter,
Zigarren- und Tabak-Geschäft,
Nordstraße Nr. 9.

In einigen Tagen erscheint:

Der Hauptmann von Köpenick.

Verse von **Hans Ryan**, Bilder von **Paul Haase.**
Preis (leicht gebunden) 1.— Mark.
Bestellungen werden schon jetzt entgegen genommen.

J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Soeben wieder eingetroffen:

Denkwürdigkeiten
des Fürsten
Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst.
2 Bände. Gebunden 24 Mark.

Diese Memoiren des 3. Reichskanzlers haben bekanntlich bei ihrem Erscheinen großes Aufsehen erregt und bilden noch fortwährend das Tagesgespräch. Die Tagespresse widmete diesem Werke spaltenlange Artikel.

J. & A. Temming,
Buchhandlung.

Das bisher vom Herrn Beigeordneten **Bleckmann** benutzte

herrschaftliche Wohnhaus

(Friedenstraße) ist vom 1. Januar 1907 neu zu vermieten.

Näheres durch die Firma

Franz Korte & Co.
— Fernsprecher 241. —

Rosenkränze
in großer Auswahl
empfehlen
J. & A. Temming.

Zu spät

ist niemals der Gebrauch der echten **Steckenpferd-Karbolteerschwefelseife** von **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke „Steckenpferd" gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen 2c. a Stück 50 Pfg. bei

Geschw. Höpfner.

Lebensmittelhandlung
Fortuna
verkauft diese Woche bis Samstag, den 27. Oktober,
prima volle große Nordsang-
Heringe
anstatt 50 Pfg. zu **48 Pfg.**
pr. Dutzend.

Regenschirme
sowie
alle Reparaturen
billigst
bei
Neustr. 8, **Strick**, Neustr. 8.

Verein für jugendliche Arbeiter.
Sonntag, 28. Oktober, 7 Uhr:
Gemeinschaftl. hl. Kommunion
in der St. Georgius-Pfarrkirche.
Nachmittags 3 Uhr:
Betstunde.
Heute (Freitag) abend 8¼ Uhr:
Vorbereitung
im Vereinslokale.

Kath. Arbeiter-Verein.
Gesang-Abteilung.
Heute (Freitag) abend 8¼ Uhr:
Aufführung.

Kath. Arbeiter-Verein.
Sonntag, 28. Okt., 11¼ Uhr:
General-Versammlung
der Krankengeldzuschußkasse.
Vollzählig erscheinen!

Bims die Händ mit Abrador

Gelegenheitskauf.

Schönes
Salon-Pianino
(erstklassiges Fabrikat) ist ganz unter Preis mit **zehnjähriger Garantie** zu verkaufen.
Fr. Riesenbeck, Münster i. W.,
Wolbeckerstraße 40.

Montag mittag eintreffend:
Waggonladung
Futter-Kartoffeln
a Ztr. 2,10 Mk.
Außerdem empfehle ich
Wertherbruch. Käperbäfte
zum Einkellern a Ztr. 3,20 Mk., bei Mehrabnahme billiger.
Wurzeln
a Ztr. 1,60 Mk.
Ferner besorge
Steckrüben
wie in früheren Jahren zu billigem Preise.
B. Hessling,
Prinz Heinrichstraße.

In der Wirtschaft **Wolbring** ein

Schirm

vertauscht. Näheres daselbst.

Regenschirme
sowie
alle Reparaturen
billigst
bei
Neustr. 8, **Strick**, Neustr. 8.